Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 6 (1866)
Heft: 19

Artikel: Aus einer Elementarklasse [Schluss folgt]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675614

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus einer Elementarklasse.

In einer deutschen Schulzeitschrift heißt es in einem Artikel über den Componist Franz Schubert, der zuerst Lehrgehilfe an einer Volksschule war: „Es läßt sich wohl denken, daß es ihn oft genug eine nicht geringe Selbstverleugnung gekostet hat, wenn ihm neue Melodien im Kopfe waren, halbe Tage lang buchstabiren und das Einmaleins behören zu müssen; aber er hat wacker ausgehalten" u. s. w. — Nun da denke ich mir, der war eben ein Musiker und hat als solcher auch Außerordentliches geleistet, ich aber bin aus freien Stücken ein Schulmeister geworden, so Gott will, für mein Leben lang. Besteht nun meine Aufgabe in nichts Anderem, als halbe Tage lang buchstabiren und das Einmaleins abhören zu müssen, so habe ich freilich thöricht gewählt, und da begreife ich die Leute, die den Kopf darüber schüttelten, als ich sagte: „Ich will Schulmeister werden." — Doch giebt es nicht auch Lehrer, welche denken: „So in einer Elementarklasse muß es schrecklich langweilig sein, da habe ich es doch schöner in meiner Oberklasse, in meiner Sekundarschule, wo ich auch Interessantes mit meinen Schülern behandeln kann;" und giebt es nicht auch Elementarlehrer, die Obige um ihr anscheinend besseres Loos beneiden? — Ja, ich auch würde längst nach Besserem und Höherem gestrebt haben, wenn ich nicht Etwas wüßte, um deßwillen ich gerade das Schulhalten in Unterklassen lieb gewonnen habe.

Freilich braucht es dazu Gesundheit und eine frische Kraft, da der Unterricht hier seine besondern Schwierigkeiten hat, und wie der Gärtner zu seinen kleinsten Pflänzchen sich am tiefsten bücken muß, so geschieht dieses auch dem Unterlehrer in seiner Klasse, und zwar nicht nur äußerlich, sondern er muß auch mit seinen hohen Gedanken am meisten in die Tiefe.

Wäre der Schulunterricht nur ein Beibringen von Kenntnissen, ein mechanisches Abrichten zu gewissen Fertigkeiten, so wäre der Unterricht auf der untersten Stufe auch wirklich der geringste von Allem, sowohl was den Stoff, als auch, was das bescheidene Maß der Leistungen anbetrifft. Doch der Schulunterricht hat noch eine andere wichtigere Seite, nämlich die erzieherische Thätigkeit in demselben, — und sage ich zu viel, wenn ich behaupte, gerade in dieser Beziehung hat die Unterklasse große Vorzüge vor andern Klassen? —

In einer Sekundarschule z. B. geht der Unterricht zum größten Theil auf im Beibringen von Kenntnissen, was schon der Stundenplan beweist. Dem Fache, das den größten erzieherischen Einfluß in sich schließt, der biblischen Geschichte, sind bloß 2 Stunden eingeräumt, wovon eine oft noch für bibl. Geographie ꝛc. verwendet wird. Und doch macht die Ausbildung des persönlichen Verhältnisses zu Gott den Menschen erst recht zum Menschen.

In einer Oberklasse steht es hierin freilich besser; es sind dem Fache der biblischen Geschichte mehr Stunden zugetheilt, so daß bei würdiger Behandlung derselben gewiß mancher Schüler einen Charakter bildenden Segen mit heimnehmen kann. Doch wie oft muß nicht der Oberlehrer die Wahrnehmung machen, daß bei früher fleißigen und ordentlichen Schülern mit dem Eintritt in obere Klassen die unerfreuliche Aenderung vor sich geht, daß Lernbegierde, Aufmerksamkeit und Gehorsam bedeutend nachlassen, weil des Schülers Sinnen und Trachten sich mit andern Sachen beschäftigt, als mit den Unterrichtsgegenständen.

Es wäre thöricht, sich über dieser Erscheinung zu sehr entmuthigen zu lassen, oder die Ursache davon dem Lehrerwechsel zuzuschreiben. Es ist eben eine Entwickelungsperiode im Leben des Schülers, in welcher er, durch die erstarkenden Kräfte des Körpers und des Geistes in seinem Selbstbewußtsein gehoben, oft die Schranken der Ordnung durchbrechend, seinen Sinn einzig auf den Tummelplatz richtet, um dort diesen Kräften den gewünschten Ausdruck geben zu können, zu dem ihm die engen Schulräume die Gelegenheit versagen. Da hat der Lehrer oft große Noth, die lebhaften thatendurstigen Geister auf die dürre Steppe trockener Schulwissenschaft festzubannen, es sei denn, daß er die Stunden selbst mit einem lebensfrischen Hauche zu beleben verstehe. Kaum naht — im Winter — der Schluß der Stunde, so knöpfen sich die Röcke schon zu, um eine erwartete Tracht Schneeballen unschädlich zu machen, und ist kein Schnee mehr da, so ist es weit lustiger, mit geübter Hand das Ballbret zu handhaben, als den Griffel und die Feder, und weit lohnender, darüber nachzusinnen, wie man deu Gegner übervortheilen könne, als wie man die erhaltenen Aufgaben richtig löse. Diese aber fallen dann in der Regel auch äußerst flüchtig aus.

Hat aber der Religionsunterricht noch dazu das Unglück, trocken und herzlos ertheilt zu werden, so daß man es dem Lehrer anmerkt, er glaubt selbst nicht, was er sagt, und man vielleicht noch diese Vermuthung mit eigenen Ohren bestätigt hört, „wie der Lehrer im Wirthshause über göttliche Dinge gespottet habe" — dann freilich ists mit dem erzieherischen Einfluß der Schule nicht weit her, und eine solche Schuljugend beweist es dann auch täglich, daß Respekt vor Gott und Menschen ihr fast unbewußte Dinge sind, und dem ihre Verachtung und ihren Spott zuziehen, der ihnen noch nachlebt.

(Schluß folgt).

Die obligatorischen Lehrmittel für den Rechenunterricht in der Volksschule.

Nachdem die drei Rechnungsbüchlein für die zweite Schulstufe schon zwei Jahre in unsern Schulen treffliche Dienste geleistet haben, sind nun auch diejenigen für die dritte Schulstufe, ebenfalls drei Hefte, erstellt. Dieselben machen den betreffenden Fachmännern, den Herren Schulinspektoren Egger und Lehner, die mit großer Sorgfalt den reichhaltigen Lehrstoff gesichtet und geordnet, namentlich auch der Papier- und Schulbuchhandlung Antenen, die für eine recht gefällige Ausstattung (Druckerei Rieder und Simmen) sorgte, alle Ehre.

Die beiden ersten Büchlein enthalten den für die dritte Schulstufe verbindlichen Rechenstoff, nämlich das erste die gewöhnlichen Brüche und deren Anwendung in Beispielen, das zweite die Dezimalbruchrechnung, die Drei- und Vielsatzrechnung, die Zins- Rabatt- Gewinn- und Verlust- Theilungs- und Gesellschaftsrechnung. Das dritte Heft bietet dann den im Unterrichtsplan als fakultativ vorgeschriebenen Stoff.

Wir haben bereits die Erfahrung gemacht, daß die Schüler mit Lust und Liebe darin arbeiten, daß das mündliche Rechnen, das bisher noch viel zu wünschen übrig ließ, besser berücksichtigt werden kann, weil eben sehr viel Zeit gewonnen wird, die bisher durch das lästige Aufgabenschreiben oder Diktiren verloren gieng.

Wir sind überzeugt, daß namentlich in Folge Einführung der genannten Hefte die Rekrutenprüfungen in Zukunft im Rechnen befrie-